

Pfund. Um solche vor Constantinopel zu schaffen, bedurfte er der Hülfe von 60 Ochsen und 450 Menschen, von denen sie 200 auf den Seiten im Gleichgewicht erhalten mußten, und 250 vorausgeschickt wurden, zu ihrem Fortbringen die Wege zu ebenen und zu sichern.

Ganz anders sah es dagegen in Constantinopel aus. Allen furchtbaren Zurüstungen der Türken zum Troste, beharrten die Griechen in ihrer unbegreiflichen Gleichgültigkeit. Zwar Constantin selbst mißkannte nicht, was ihm bevorstand, und suchte den Papst (Nicolaus V.), Vereinigung der griechischen mit der römischen Kirche versprechend, um Hülfe an. Dadurch aber nichts gewinnend, erbitterte er vielmehr die Priester, wie das Volk. Als der päpstliche Legat, Cardinal Isidorus, in Constantinopel erschien und Beistand unter den vorgeschlagenen Bedingungen versprach, verbanden sich die Mißvergnügten mit schwarzmerikanischen Mönchen, lieber Unterwerfung unter den türkischen Scepter fordernd, als Verbindung mit Rom. Die lateinischen Priester wurden gräßlich mißhandelt, zu Tode gesteinigt. Die Einwohner selbst zerrissen sich noch überdies, ärgerlicher Glaubensstreitigkeiten wegen, in Parteiungen, und während alles für sie verloren schien, stritten sie über die Lehre vom Ausgange des heiligen Geistes, über das ungeäuerte Brod im Abendmahle, die Beschaffenheit des Fegefeuers und des Lichts auf Thabor. Diese für hochwichtig geachteten Untersuchungen beschäftigten die Verblendeten mehr, als jede furchtbare Zurüstung des Feindes vor ihren Thoren; und so ward es dem edeln Constantin zur Unmöglichkeit, das drohende Unwetter abzuwenden. Nachdem er daher noch alle mit der Ehre verträglichen Mittel des Friedens erschöpft, beschloß er, männlichen Sinnes, der alten Römer würdig, den hoffnungslosen Kampf. — Durch Annahme der Anträge des Sultans zur Räumung der Stadt, hätte er die Gnade des Furchtbaren erkaufen, sich ein knechtisches Wohlleben sichern können — ihm dünkte besser, zu sterben, eingedenk des römischen Namens und der alten Herrlichkeit seines Reiches, eingedenk des Tribunals der Mits- und Nachwelt. —

Die Eroberung der einst so stolzen Kaiserstadt schien unter diesen Umständen keine besonderen Schwierigkeiten zu haben, und Mohamed brannte vor Begier, sich in ihren Besitz zu setzen. Dennoch fanden sich größere Hindernisse, als er Anfangs gedacht